

**Predigt zum Sonntag Judika
So 29. März 2020
Kirchenbezirk Calw-Nagold
zu Hebräer 13,12-14**

Musik zum Eingang

EG 278,7-9: Was betrübst Du Dich, meine Seele (Refrain, Strophen 7-9, Refrain)

Was betrübst Du Dich, meine Seele, und bist so unruhig, harre doch auf Gott!

Dankbar werde ich ihm noch sein, weil er mir hilft als mein Gott.

7 Schaffe Recht, führe meine Sache, / errette von falschem, bösem Volk! / Denn Du bist der Gott, der mich stärkt. / Warum verstößt Du mich so?

8 Sende Licht, sende Deine Wahrheit, / sie leiten und bringen mich zu Dir, / hin zu Deinem heiligen Berg, / hin zu dem Ort, wo Du wohnst.

9 Zum Altar Gottes will ich treten, / zum Gott, der die Freude jubeln lässt, / dass ich Dir, Gott, danke im Lied, / singe zur Harfe, mein Gott.

Was betrübst Du Dich, meine Seele, und bist so unruhig, harre doch auf Gott!

Dankbar werde ich ihm noch sein, weil er mir hilft als mein Gott.

Votum

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Begrüßung

Herzlich willkommen zum heutigen Gottesdienst - Willkommen, ganze

Gottesdienstgemeinde auf dem Youtubekanal des Evangelischen Kirchenbezirks Calw-Nagold.

Wir begehen heute den Sonntag Judika - es sind noch zehn Tage bis zum Karfreitag - und wir werden (schon) heute an die Passion erinnert. Jesus Christus hat unsere Krankheit, unsere Schmerzen, unsere Schuld auf sich genommen hat. So können wir auch unsere Erfahrungen von Leid und Belastung, von Anfechtung, Schuld und Zweifel vor IHN bringen. Er ist ein ganz Besonderer, ein ganz Anderer, so sagt es das Wort für diesen Sonntag:

Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. (Mt 20,28)

Eingangslied

EG 665,1-4: Gelobt sei Deine Treu

Seine Nähe, seine Treue gilt – auch in Passionszeiten. Das erzählt ein besonderes Morgenlied. Es schlägt den Bogen vom Morgen der Treue Gottes bis zu unserem letzten Atemzug, bis zur Passion aller Passionen, dem Sterben: Gelobt sei Deine Treu

...

1 Gelobt sei Deine Treu, / die jeden Morgen neu / uns in den Mantel Deiner Liebe hüllt, / die jeden Abend wieder, / wenn schwer die Augenlider, / das schwache Herz mit Frieden füllt.

2 Wir wolln dem Namen Dein / im Herzen still und fein / lobsingeln und auch laut vor aller Welt. / Nie hast Du uns vergessen, / schenkst Gaben unermessen, / tagtäglich Deine Hand uns hält.

3 Kleidung und Brot gibst Du, / der Nächte Ruh dazu, / und stellst am Morgen über jedes Dach / des Taggestirn, das helle; / und mit der güldnen Welle / des Lichts nimmst Du das Ungemach.

Gelobt drum Deine Treu, / die jeden Morgen neu / uns Deine abgrundtiefe Liebe zeigt. / Wir preisen dich und bringen / Dir unser Lob mit Singen, / bis unser Mund im Tode schweigt.

Psalmgebet

Psalm 43 (EG 724) – Gott schaffe mir Recht

Wie beinahe alle Passionssonntage trägt auch der Sonntag Judika mit Stolz seinen Namen von einem Psalm: „Herr, schaffe mir Recht“ – Psalm 43.

In der Mitte dieses Psalms, den wir jetzt gemeinsam beten, steht die Bitte: „Sende Dein Licht und Deine Wahrheit“ – vertont mit Lied EG 172 – dieses Lied rahmt den Psalm.

EG 172: Sende Dein Licht und Deine Wahrheit

Sende Dein Licht und Deine Wahrheit, dass sie mich leiten zu Deiner Wohnung, und ich Dir danke, dass Du mir hilfst.

Gott, schaffe mir Recht, / und führe meine Sache wider das unheilige Volk und errette mich von den falschen und bösen Leuten!

Denn du bist der Gott meiner Stärke:

Warum hast du mich verstoßen?

Warum muss ich so traurig gehen,

wenn mein Feind mich dränget?

Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berg

und zu deiner Wohnung,

dass ich hineingehe zum Altar Gottes, /

zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist,

und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.

EG 172: Sende Dein Licht und Deine Wahrheit

Sende Dein Licht und Deine Wahrheit, dass sie mich leiten zu Deiner Wohnung, und ich Dir danke, dass Du mir hilfst.

Was betrübst du dich, meine Seele,

und bist so unruhig in mir?

Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,

dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Ehr sei dem Vater ...

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar – und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Amen.

Eingangsgebet

Herr Jesus Christus,
wir kommen hier vor Dich, um Dich zu suchen, Du hast uns lange schon gesucht.
Wir stehen hier, um Dich zu loben, Du selber gibst die Worte dazu.
Wir kommen, um auf Dich zu hören, du selber machst die Ohren frei.
Wir haben vor, Dir hier im Gottesdienst zu dienen, doch wer vor allem dient, bist Du.
So diene uns mit deinem Wort. Diene uns mit Deiner Passion. Diene uns mit Deiner Nähe. Und mach uns bereit, dir mit ganzem Herzen zu dienen durch unser Hören, Singen, Beten und Denken und Handeln im Gottesdienst des Alltags. Amen.

EG 172: Sende Dein Licht und Deine Wahrheit

Sende Dein Licht und Deine Wahrheit, dass sie mich leiten zu Deiner Wohnung, und ich Dir danke, dass Du mir hilfst.

Schriftlesung

Wir hören auf Gottes Wort aus Markus 10,35-45 – vom Herrschen und vom Dienen ...
Da gingen zu Jesus Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen zu ihm: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, was wir dich bitten werden. 36 Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue? 37 Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit. 38 Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde? 39 Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde; 40 zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das zu geben steht mir nicht zu, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist. 41 Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes. 42 Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. 43 Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; 44 und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. 45 Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.
Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Amen.

Glaubensbekenntnis

Wir bekennen – als Antwort auf Gottes Wort - uns voreinander, miteinander und füreinander zu unserem gemeinsamen Glauben:
Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;

von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied vor der Predigt (Wochenlied)

EG 97,1-4: Holz auf Jesu Schulter

Das Lied für diese Woche in der Passionszeit, kommt aus den 60er Jahren und aus den Niederlanden und erzählt vom Passionsweg – aber auch von der Osterhoffnung, auf die wir in der Passionszeit zugehen.

1 Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht, / ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht. / Kyrie eleison, sieh wohin wir gehn. / Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

2 Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt / Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt. / Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. / Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

3 Denn die Erde klagt uns an bei Tag und Nacht. / Doch der Himmel sagt uns: Alles ist vollbracht. / Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. / Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

4 Wollen wir Gott loben, leben aus dem Licht. / Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht. / Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. / Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Predigt zu Hebräer 13,12-14

Liebe Gemeinde,

seit dem zweiten Weltkrieg haben wir keine Zeit erlebt wie in diesen Tagen, in denen sich in kürzester Zeit so viel tut. So viel abbricht. So viel von dem, was wir dachten, was normal ist, gerade nicht sicher ist.

Und damit sind wir auf der Suche. Nach Neuorientierung. Nach Sinn. Nach Gewissheiten.

Und treffen heute Morgen auf einen Abschnitt aus dem Neuen Testament, dem zweiten Teil unserer Bibel. Dort im Hebräerbrief wird genau, ganz genau davon erzählt. Von Abbruch und Neuorientierung, und was die Passion Jesu damit zu tun hat – Gottes Wort aus dem letzten Kapitel des Hebräerbriefs, schon beinahe der Briefschluss, Kapitel 13, die Verse 12-14.

12 Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor.

13 So lasst uns nun zu ihm hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach tragen.

14 Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

1. Abbruch

Denn wir haben hier keine bleibende Stadt ...

Keine bleibende Stadt – das ist unsere Situation. Diese unsere Lebensstadt ist eine Stadt auf Abbruch. Wir haben hier keine bleibende Stadt.

Was ist das? Resignation und depressives Abschließen mit unserem Leben? Hat hier einer zu viel menschliches Altstadtleben gebaut und immer wieder mühsam renoviert

– ohne dass sich etwas grundlegend ändert? Will uns hier einer einreden, wie eitel und unmöglich jede Form von Genuss, jedes Interesse an den Dingen dieser Welt? Sollen wir denn aus der Welt flüchten?

Vorletzte Ziele taugen nicht als letzte Ziele. Nicht in der Gemeinde. Und erst recht nicht im persönlichen Leben. Sonst lebten wir nur in der alten Stadt. Die können wir noch so schön einrichten. Die bleibt nicht.

Ein Tourist machte Station in einem Kloster. Er wurde herzlich aufgenommen und freundlich empfangen. Einer der Mönche führte ihn durch das Kloster und zeigte ihm zum Schluss die Mönchszellen. Eine davon sollte dem Gast als Schlafquartier dienen. Alle waren sie spartanisch eingerichtet: Ein Bett, ein Stuhl, mehr nicht. Der Tourist sollte nun wählen, in welcher er die Nacht verbringen wollte. Er betrachtete die Zellen und fragte dann ratlos: „Ja, und wo sind alle Ihre Möbel?“ „Wo sind denn Ihre?“ entgegnete der Mönch. Verwirrt antwortete der Gast: „Ich bin ja nur auf der Durchreise.“ Da lächelte der Mönch und antwortete: „Wir auch.“

Nur auf der Durchreise – Gott weiß, was das bedeutet. Der Glaube an Jesus Christus kann uns gerade auf der Lebensdurchreise eine noch einmal ganz andere Kraft geben. Das ganze Leben von Jesus zeigt, wie sehr er mitfühlen kann mit uns.

Sie hatten keinen Raum in der Herberge in Bethlehem für seine Geburt.

Kaum geboren – schon die Flucht vor Herodes.

Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege, wird Jesus später sagen. Da hat er kein Haus mehr, keine Wohnung, kein Dach über dem Kopf. Ein Obdachloser. Ein Nichtsesshafter. Ein Fremder. Der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.

2. Abstand

Oh, das verstehen wir derzeit, was damit gemeint ist, in der Abstand der neue Anstand ist. Gerade nicht nahe kommen, sondern weg. In Selbstquarantäne. Wovon sollen wir uns fernhalten? Was steckt unser Leben mit dem tödlichen Virus der Gottlosigkeit an?

Weg von der alten Stadt ... Jesus tat es.

12 Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor.

13 So lasst uns nun zu ihm hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach tragen. Der Hebräerbrief taucht dabei in die Welt des Alten Testaments, der Wüstenwanderung, ein. Angepasste, Rebellierende, Gottesgegner, die hatten sich im Lager der Israeliten zusammen getan. Und die wahren Treuen, die gingen aus. Und wurden weg aus dem Lager gerufen. Raus. Wie es auch mit der Schuld einmal im Jahr geschah. Raus mit ihr, und das ging nur, indem sie ins Innerste des Tempels gebracht wurde – und in die Wüste geschickt wurde. Nur weg, denn im Lager hat sie keinen Platz.

So geschieht es, so erzählt der Hebräerbrief, mit der Passion von Jesus. Er leidet und stirbt letztlich nicht in der geschäftigen Großstadt Jerusalem. Sondern auf einem einsamen Steinbruch-Hügel direkt vor den Mauern der Stadt. Golgatha heißt er. „Draußen vor dem Tor“ – wir sehen jetzt einen Zug von Menschen durch das Stadttor von Jerusalem hinausziehen zum Richtplatz, zum Galgen, zum Hügel Golgatha, Jesus

mitten unter ihnen. Er durfte ja nicht innerhalb der Stadtmauern hingerichtet werden. Denn das hätte das ehrwürdige Stadtkaufhaus entweiht. Das wollte man nicht in der geschäftigen, herausgeputzten Stadt dulden. Tja, und wir haben es inzwischen auch so gemacht. Wir haben in unserer Gesellschaft zu guten Teilen Gott aus unserem Leben und unseren Lebensstädten verbannt. Sie sollen ja ohne ihn hoch und schön und modern und stylish und beeindruckend sein. Und wir bauen unser Lebenshaus in dieser alten Lebensstadt – und es trägt ganz unterschiedliche Züge. Es kann ein beeindruckender, weitläufiger alle Annehmlichkeiten und Schönheiten zeigender Neubau sein. Oder es kann eine marode Bude mit jeder Menge Altmüll im Keller sein. Oder ein schlichtes, beinahe unauffälliges Einfamilienhaus. Oder ein wirres, immer wieder umgebautes, ausgebautes und doch ungeordnetes Mehrparteienhaus mit elend dünnen Wänden zwischen den einzelnen Parteien und vielen Erschütterungen. Wie sieht unser Altstadt-Lebensbau aus? Und welchen Platz hat dort Gott?

Wir sind in unserer westlichen Welt heute eine satte, leidensscheue und wenig flexible Christenheit geworden, in der man nicht mehr viel merkt von einem Geist des Aufbruchs. Etabliert sind wir, sesshaft, angepasst an die Welt, die uns umgibt, verschanzt hinter den Mauern unserer Kirchen und Gemeindehäuser – und deshalb fallen wir kaum noch auf unter den gesellschaftlichen Gruppen unserer Zeit, deshalb fehlt uns weithin die missionarische Ausstrahlung. Darum gilt uns heute in besonderer Dringlichkeit: „Lasst uns nun mit ihm hinausgehen aus dem Lager.“ Draußen, draußen vor dem Tor. Draußen vor der Tür, da haben wir ihn uns abgerichtet. Er darf vielleicht mal als Tourist oder Geschäftsreisender in unserem Leben vorbeischaun, aber wir bestimmen genau, wie lange er bleiben darf und wo er zu nächtigen hat. In welchem Zimmer er wie mit eingeladen wird und was genau er zu tun und zu lassen hat. Via Haus- und Stadtordnung unseres Lebens haben wir genau selber erlassen – und ER hat sich mit einzufügen und als Gast selbstverständlich.

Und jetzt kommt der Hammer – das ist der Platz, den Jesus auch wünscht. Er will nicht in unserem alten, maroden ihn ausweisenden Lebensstädten wohnen. Dazu braucht er Abstand.

Und jetzt kommt das Unfassbare, das Evangelium, das Beste, was man verkündigen kann, die Erlösung.

Wir haben Jesus so einen Platz im Leben, in unserer Stadt, in unserer Welt zugewiesen, und er nimmt diesen Platz ein und macht daraus die Rettung der Welt! „Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor“. In diesem einen Satz, liebe Gemeinde, ist die ganze Passionsgeschichte zusammengefasst, die uns in den vier Evangelien des Neuen Testaments bis in alle Details erzählt wird. Ein einziger Satz genügt dem Schreiber des Hebräerbriefes. Mehr braucht es nicht.

Draußen war sein Platz, dort, wohin man sonst die Verbrecher hinausgeführt hat.. Dort hat Jesus sein irdisches Ende gefunden. Tiefer ging es nimmer. Hier hat sich der einzige Schuldlose geopfert für die Schuld der Menschheit, für unsre Schuld, „damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut“. Für uns alle hat er Sühne geleistet und hat vor Gott uns Menschen gerecht gemacht, uns mit Gott versöhnt. Alle sind wir

eingeladen, diese Versöhnungstat, die Jesus am Kreuz für alle vollbracht hat, im Glauben und Vertrauen für uns persönlich anzunehmen. Da spielt es keine Rolle, ob wir aus der Nähe oder aus der Ferne kommen, aus christlichen Traditionen oder aus der Gottesfinsternis. Jesu Tod am Kreuz gilt für uns alle, sein stellvertretendes Opfer macht uns frei von Schuld. Sein Heilandswerk am Kreuz ist das Zeichen der Versöhnung, das über dieser Welt aufgerichtet ist – uns zugut.

Dorthin, draußen vor die Stadt, auf dem Hügel Golgatha, wo das geschehen ist, da ist unser Platz. „Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. So lasst uns nun zu ihm hinausgehen“. Diesen Abstand will er.

3. Aufbruch

Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die Zukünftige suchen wir.“

Da bricht ein Licht mitten hinein in diese Passion.

Mit diesem Leben auf Wanderschaft hat Jesus sich ganz in die Tradition seines Volkes Israel gestellt. Vor allem Abraham ist ja geradezu das Urbild des Aufbrechenden!

Noch mit 75 Jahren ließ er sich herausrufen aus seinem Vaterhause in ein unbestimmtes Land, das Gott ihm unterwegs erst zeigen wollte. Aufgrund seines Glaubens wohnte er in Zelten, lesen wir.

Schwarzes Ziegenhaar, dem Klima angepasst, leicht, regendicht und sonnenluftig – aber eben: ein Zelt! Schnell abgebaut, wenn das Signal zum Aufbruch kommt und es weiter ziehen heißt.

„So lasst uns nun zu ihm hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach tragen.“

„Hinausgehen aus dem Lager“ – das meint den Aufbruch, der immer mit dem Glauben verbunden ist. Aufbrechen aus dem Üblichen und Gewohnten, Schritte tun, an die man früher nicht gedacht hat, Bindungen lösen, die vormals das Leben bestimmt haben.

Derzeit ist das eine große Herausforderung für uns als christliche Gemeinden, für uns als Kirche. Wie brechen wir neu dazu auf, nicht angepasst an Denkmuster eben unsere Botschaft irgendwie abzuschmiegeln und abzurunden.

Immer ist der Glaube an Jesus mit Aufbrüchen verbunden, die aus dem „Schema dieser Welt“ herausführen, wie Paulus in Römer 12 schreibt, heraus aus den mancherlei Gepflogenheiten und Gefangenschaften, die in dieser Welt gelten.

Aufbrechen – das meint den Mut zum Anderssein, zum Schwimmen gegen den Strom. Es ist genau das, was Paulus den Römern schreibt: „Stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes“ (Römer 12,2).

Lasst uns die Leute darauf hinweisen, mit Wort und Tat und ungewöhnlichen Ideen, mit dem ständigen Bezug auf das Gotteswort, dass es mehr gibt als nur die vorfindliche Stadt. Dass unser Leben zuläuft auf Ewigkeit. Dass unser Leben nicht nur aus Hygienemaßnahmen besteht, sondern dass wir Hoffungsmaßnahmen brauchen. In diese von ihm durch sein Leiden und Sterben neu begründete Stadt – da zu diesen Wohnungen gibt es Einladung und Freikarte. Einfach nur kommen!

„Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir“.

Nur wer ein Ziel vor Augen hat, kann das Leben bestehen – und auch einmal so beenden, dass ein kompletter ewiger Neuanfang im Himmel daraus wird.

Liebe Gemeinde, gerade bricht viel ab. Schmerzlich, und wir kommen auf Abstand zu dem, was seither war. Aber eigentlich ist es eine riesen Chance zum Aufbruch – näher hin zu dem, was Jesus für uns getan hat.

Die neue Stadt wartet, wo ER wohnt, machen wir uns gemeinsam auf die Suche nach ihr, IHM nach. Aufbruch ist angesagt. Amen.

Predigtlied

EG 391,1-4: Jesu geh voran

Dass nichts bleibt, aber Jesus uns voran geht auf dem Weg, davon mit dem Klassiker „Jesu geh voran“, Lied Nummer 391 im Gesangbuch, vier Strophen.

1 Jesu, geh voran / auf der Lebensbahn! / Und wir wollen nicht verweilen, / dir getreulich nachzueilen; / führ uns an der Hand / bis ins Vaterland.

2 Soll's uns hart ergehn, / lass uns feste stehn / und auch in den schwersten Tagen / niemals über Lasten klagen; / denn durch Trübsal hier / geht der Weg zu dir.

3 Rühret eigner Schmerz / irgend unser Herz, / kümmert uns ein fremdes Leiden, / o so gib Geduld zu beiden; / richte unsern Sinn / auf das Ende hin.

4 Ordne unsern Gang, / Jesu, lebenslang. / Führst du uns durch rauhe Wege, / gib uns auch die nöt'ge Pflege; / tu uns nach dem Lauf / deine Türe auf.

Dank- und Fürbittengebet

Barmherziger Gott, lieber Vater im Himmel, Du machst uns durch die Passion Deines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus neu gewiss, dass wir nichts Bleibendes haben, aber die Zukunft suchen und in Dir finden können. Danke.

Heile, unser Gott, die Christenheit von den Wunden der Bequemlichkeit, der fadenscheinigen Sicherheit und der fehlenden Veränderungsbereitschaft. Gib uns und besonders den bedrängten Christen Mut und Zuversicht. Überwinde die Macht des Bösen. Hilf uns zu Taten der Gerechtigkeit. Wir rufen:

EG 172: Sende Dein Licht und Deine Wahrheit

Sende Dein Licht und Deine Wahrheit, dass sie mich leiten zu Deiner Wohnung, und ich Dir danke, dass Du mir hilfst.

Erbarme Dich aller, die Dich nicht kennen oder Dich vergessen haben. Sei nahe denen, die unter ihrem Geschick zu verzweifeln drohen. Bewahre in Anfechtung und Angst. Führe durch Passion und Schweres hindurch zur Freude der Auferstehung. Wir rufen:

EG 172: Sende Dein Licht und Deine Wahrheit

Sende Dein Licht und Deine Wahrheit, dass sie mich leiten zu Deiner Wohnung, und ich Dir danke, dass Du mir hilfst.

Gott der Güte: Vergib uns unser Versagen. Befreie uns von Schuld und Last. Überwinde unsere Trennungen durch Deine Versöhnung. Schau auf Deinen geliebten Sohn, den Du für uns alle dahingegeben hast, und erhöere uns durch ihn. Wir rufen:

EG 172: Sende Dein Licht und Deine Wahrheit

Sende Dein Licht und Deine Wahrheit, dass sie mich leiten zu Deiner Wohnung, und ich Dir danke, dass Du mir hilfst.

Und in dieser Passionszeit steht es uns ganz besonders vor Augen, was es bedeutet, dass nichts bleibt. Dass Gewohntes in Gefahr steht. Dass Menschen krank werden, andere besonders bedroht sind in den Zeiten der Epidemie und Pandemie. Behüte die Bedrohten, beschütze die Helfenden, gib Weisheit den Planenden und Verantwortlichen – und schenke, dass der Virus eingedämmt werden kann. Vor Ort und weltweit. Wir rufen:

EG 172: Sende Dein Licht und Deine Wahrheit

Sende Dein Licht und Deine Wahrheit, dass sie mich leiten zu Deiner Wohnung, und ich Dir danke, dass Du mir hilfst.

Und so mündet alles Gesagte und nicht Gesagte und die weiteren Gebetsworte, voreinander, miteinander und füreinander ...

Vater unser ...

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden, unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen, denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit.

Amen.

Schlusslied

Was Jesus für uns getan hat, von seiner Geburt bis zur ewigen neuen Stadt, die er für uns bereithält, davon erzählen vier Strophen eines neueren Lieds – aus dem Englischen: In Christ alone, in Christus ist mein ganzer Halt.

NL 163,1-4: In Christus ist mein ganzer Halt

1 In Christus ist mein ganzer Halt, / Er ist mein Licht, mein Heil, mein Lied. / Der Eckstein und der feste Grund, sicherer Halt in Sturm und Wind. / Wer liebt wie er, stillt meine Angst, bringt Frieden mir mitten im Kampf? / Mein Trost ist er in allem Leid. In seiner Liebe find' ich Halt.

2 Das ewige Wort, als Mensch geboren. Gott offenbart in einem Kind. / Der Herr der Welt, verlacht, verhöhnt und von den Seinen abgelehnt. / Doch dort am Kreuz, wo Jesus starb und Gottes Zorn ein Ende fand, / Trug er die Schuld der ganzen Welt. Durch seine Wunden bin ich heil.

3 Sie legten ihn ins kühle Grab. Dunkel umfing das Licht der Welt. / Doch morgens früh am dritten Tag wurde die Nacht vom Licht erhellt. / Der Tod besiegt, das Grab ist leer, der Fluch der Sünde ist nicht mehr, / Denn ich bin sein, und er ist mein. Mit seinem Blut macht er mich rein.

4 Nun hat der Tod die Macht verlorn. Ich bin durch Christus neu geboren. / Mein Leben liegt in seiner Hand vom ersten Atemzuge an. / Und keine Macht in dieser Welt kann mich ihm rauben, der mich hält, / Bis an das Ende dieser Zeit, wenn er erscheint in Herrlichkeit.

Abkündigungen

Danke an die Mitwirkenden in diesem Gottesdienst und alle Vorbereitungen – Eva-Magdalena und Peter Ammer, Kantorenehepaar der Ev. Kirche Nagold. Die Technik

wird von Timo Roller bereit gestellt – und Dank auch an den CVJM Sulz am Eck, in dessen Gemeinschaftshaus wir Platz finden dürfen.

Danke für Ihr Interesse an unserem Gottesdienst. Wir sind auch unter der Woche für Sie da, mit Onlineangeboten auf dem Youtube-Kanal des Kirchenbezirks Calw-Nagold. Und mit Materialien zu Andachten und vielem anderen auf www.kirchenbezirk-calw-nagold.de Und an vielen anderen Stellen – bleiben Sie gerne mit uns in Kontakt. Segen, Gelingen – und viel Kraft – es grüßt Sie Ihr Dekan Ralf Albrecht aus Nagold.

Segen

So gilt uns auch besonders in diesen Zeiten der tröstliche Segen unseres Gottes: Der Herr segne Euch und behüte Euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Euch uns sei Euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf Euch und gebe Euch Frieden. Amen.

Musik zum Ausgang

NL 146: Gottes Segen behüte Dich nun

Gottes Segen behüte Dich nun,

Gottes Frieden in all Deinem Tun.

Geh gesegnet, getröstet, gestärkt und geliebt,

In der Freude, die Gott Dir heut gibt.

May God's blessing surround you each day

As you trust Him and walk in His way

May His presence within guard and keep you from sin,

Go in peace, go in joy, go in love.

Dekan Ralf Albrecht, Nagold



Evangelischer
Kirchenbezirk
CALW-NAGOLD